fortgesetzt in den Tagen des Wahlkampfes, wo selbst die Indifferenten sich für öffentliche Angelegenheiten interessiren; ein Dutzend Broschüren, gerichtet an die Minenarbeiter, Steingräber, Staatsbeamte, Baulente, Landarbeiter und Pächter, Lehrer, Handelsbedienstete, Weber und Kleidermacher werden durch den Generalrath jede in einer Auflage von 500 000 Exemplaren durch das ganze Land verbreitet werden. Die Profite der Kooperativgenossenschaften stellen den Sozialismus in Stand, über bedeutende Geldmittel zu verfügen. Wohl gewaffnet, voller Feuer und Energie wirft sich die belgische Partei in den Kampf und mit Enthusiasmus wiederholten die zahlreichen Delegirten die Worte, womit Anseele den Kongreß beendete: Zum Sturm auf das Bourgeoisparlament!

Der Klassenkampf in Frankreich.

Von Paul Lafargue.

I. Aristokratie und Bourgeoisie.

Die französische Politik tritt in eine neue Phase ein. Seit 1830 waren die politischen Kämpfe weiter nichts als Familienzwistigkeiten zwischen den verschiedenen Schichten der Kapitalistenklasse, welche sich untereinander um den Besitz der Macht streiten. Jetzt dagegen nehmen sie den Charakter eines Klassenkampfes an zwischen dem Proletariat und der Kapitalistenklasse.

Als die Napoleon'sche Epopöe ihren Abschluß durch die Niederlage von Waterloo fand, welche die französischen Aristokraten und Bourgeois als erlösenden Sieg feierten, gelangte mit Ludwig XVIII. der seiner feudalen Vorrechte beraubte und politisch weniger einflußreich gewordene Adel wieder zur Macht. Allerdings konnte er nicht wie früher allein herrschen, sondern er mußte in der Leitung des Landes neben sich der Bourgeoisie einen Platz einräumen. Die während des Kaiserreichs eingestellten politischen Kämpfe begannen unter parlamentarischer Form aufs Neue. Der Adel suchte den Stand der Dinge wieder herzustellen, der vor der großen Revolution in Frankreich existirt hatte, und die Bourgeoisie bemühte sich ihrerseits kräftig, den Adel aus seiner Machtstellung zu verdrängen und die politische Herrschaft vollständig an sich zu reißen. Mit der Revolution von 1830 endet diese letzte Phase des Klassenkampfes zwischen Aristokratie und Bourgeoisie, eines Kampfes, der sich durch Jahrhunderte zieht. Die Revolution von 1830 machte die Bourgeoisie zur unumschränkten Herrin der Situation. Die Aristokratie war endgiltig geschlagen und, was noch mehr besagen will, sie war vollständig verbürgerlicht worden, ihre gesammten wirthschaftlichen Interessen unterschieden sich nicht mehr von denen der Bourgeoisie. Die Angehörigen der bis dahin einander feindlichen Klassen begruben die Streitaxt und verbündeten sich in schöner Brüderlichkeit zum Zwecke ihrer Bereicherung durch die Ausbeutung der Arbeiterklasse, durch Spekulationen und Finanzmogeleien.

II. Politische Kämpfe zwischen verschiedenen Schichten der Kapitalistenklasse.

Von 1830 an kann man eigentlich nicht mehr von politischen Klassenkämpfen sprechen. Es ist immer die nämliche Klasse, die Kapitalistenklasse, welche das Heft der politischen Herrschaft in der Hand hält: unter Louis Philipp, unter der zweiten Republik von 1848, unter dem zweiten Kaiserreich Napoleons III. und unter der dritten Republik von 1871. Die politischen Kämpfe sind nur noch Kämpfe um die Macht zwischen verschiedenen Fraktionen ein und der näm-

lichen Klasse. Aber bis in diese letzten Jahre hinein wird der Besitz der Macht dieser Klasse selbst durch keine andere Klasse streitig gemacht. Die Liberalen erklärten nach 1830, daß es keine Klassen mehr gäbe. Sie hatten damals recht. Die Aristokratie war als Klasse todt, und das Proletariat, die Klasse Derer, die jedes Eigenthums an Produktionsmitteln beraubt und gezwungen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, das Proletariat war damals noch in seiner Entstehung begriffen und konnte sich noch nicht auf politischem Gebiet als Klasse bethätigen.

Zweimal, im Juni 1848 und im März 1871, kam es zu furchtbaren Erhebungen, welche die politische Herrschaft der Kapitalistenklasse bedrohten. Diese Erhebungen waren die heftige Reaktion einer unterdrückten Klasse, welche noch nicht zum Bewußtsein ihrer geschichtlichen Rolle erwacht ist, und welche sozusagen blind, instinktiv dem Stachel der Ereignisse gehorcht. Wie die Sklaven der antiken Welt, so empörten sich die Juni-Insurgenten und die Federirten der Kommune, blos um sich zu empören, ohne aber ihrer Empörung ein bestimmtes Ziel zu geben. Die Forderungen, welche sie aufstellten, liefen sogar den Interessen der Arbeiterklasse zuwider, deren Vertreter sie waren. Die Junikämpfer erhoben sich, nicht etwa um das Kapital zu fordern, sondern das Recht auf Arbeit. Aber gerade um die Arbeiter an die Arbeit zu fesseln, haben ihnen die Kapitalisten jedes Eigenthum geraubt und bedienen sie sich des Hungers, statt der Peitsche des Sklavenhalters, um sie gegen Jammerlöhne zu den unangenehmsten, schwersten, ungesündesten und längsten Arbeiten zu zwingen. Die Federirten von 1871, welche Herren von Paris geworden waren, zeichneten sich aus durch ihren tiefen Respekt vor dem kapitalistischen Eigenthum. Die Kommune hätte sich der Bank von Frankreich bemächtigen sollen, statt dessen stellte sie Schildwachen vor ihr Thor, damit die Schätze der Herren Kapitalisten unangetastet blieben. Trotz alledem verrieth die Bank die Kommune und ließ Thiers die Millionen zukommen, deren er zur Bezahlung der Soldaten und Gendarmen bedurfte, welche Paris belagerten. Die Insurrektions-Regierung widmete mehrere Sitzungen der Diskussion jener zwei Erlasse, durch welche der Verfalltag der Wechsel um drei Monate verschoben und die Zahlung des Miethzinses für ein Vierteljahr aufgehoben wurde. Die Beschimpfungen, Verleumdungen und Angriffe der Bourgeois von 1848 und der Versailler von 1871 sprachen den beiden proletarischen Erhebungen einen sozialistischen Charakter zu, welchen sie nothwendigerweise schließlich angenommen hätten, wenn sie siegreich oder wenigstens von genügend langer Dauer gewesen wären, denn dann hätte sich der sozialistische Gedanke, dessen unbewußter Ausdruck sie waren, loslösen und bethätigen können.

Wenn die Bourgeois die Träger jener beiden Insurrektionen als Sozialisten und Kommunisten bezeichneten, und dies zu dem Zwecke, sie in den Augen der öffentlichen Meinung zu kompromittiren, welche keine Ahnung von der Bedeutung dieser Worte hatte, so sprachen sie pure Verleumdungen aus. Allein diese Verleumdungen wären schließlich Wahrheit geworden. Die Insurgenten von 1848 würden ihre Forderung auf Arbeit dadurch vervollständigt haben, daß sie das Kapital forderten, und die Federirten von 1871 wären nothwendigerweise dazu geführt worden, sich des kapitalistischen Eigenthums zu bemächtigen, nachdem sie es anfänglich unter den Schutz der Kommune gestellt hatten. So begannen ja die volksthümlichen Ketzersekten des Mittelalters damit, daß sie die geistige Macht des Papstes kritisirten und kamen schließlich dazu, den weltlichen Besitz der Kirche und das Eigenthum im Allgemeinen anzugreifen. Nachdem sie für die Interessen der Seele und des Himmels gesorgt hatten, wendeten sie sich

denen des Leibes und der Erde zu. Alle Volksbewegungen, welche die Gesellschaft zu irgend einer Zeit erschütterten, — ebenso wohl die Bürgerkriege der griechischen und italischen Staaten, wie die blutigen Kämpfe der mittelalterlichen Städte, die Kämpfe um die kirchliche Reformation und die Aufstände der Neuzeit — sie alle trugen in ihrem Schoße die Frage von Privateigenthum und Gemeineigenthum.

Herr Thiers, welcher Zeuge bei der Erhebung von Paris war und einen thätigen Antheil an der Repression nahm, welche auf ihre Niederlagen folgte, konnte beide Male erklären: „Der Sozialismus ist todt." Denn wenn thatsächlich der Sozialismus auch nicht die gewollte, beabsichtigte Ursache der Erhebungen war, so schien es doch, daß er deren Resultat sein müßte, ein Resultat, das weder vorausgesehen, noch erstrebt worden war.

III. Der Sozialismus vor 1848.

Obgleich der Juni-Aufstand einen wesentlich proletarischen Charakter trug, konnte er doch keine sozialistische Erhebung sein, wenngleich unter der Regierung Louis Philipps von 1830 bis 1848 eine glänzende und Aufsehen erregende sozialistische Agitation vorhanden war und aus dieser Zeit sogar das Wort Sozialismus stammt. Allein die sozialen Theorien, wie sie von Fourier, St. Simon, Louis Blanc und den bekanntesten Reformern vor 1848 aufgestellt und von ihren Anhängern verbreitet wurden, entsprachen weder den Bedürfnissen, noch den Interessen der Arbeiterklasse, deren Existenzbedingungen sie zu verbessern behaupteten.

Die Häupter der sozialistischen Schulen verleugneten die revolutionäre Tradition. Sie begnügten sich nicht blos damit, wie die zur Macht gelangten Bourgeois zu erklären, daß „das Zeitalter der Revolution geschlossen sei". Sie gingen weiter und verurtheilten die Revolution von 1789 als die Krisis eines hitzigen Fiebers, weil ihre blutigen Kämpfe nur dazu geführt hatten, der kapitalistischen Produktion alle Fesseln abzunehmen und dadurch das proletarische Elend zu steigern. Sie kritisirten die Verhältnisse von einem reaktionären Standpunkt aus und in Nachahmung der Klerikalen und Aristokraten setzten sie das Mittelalter der modernen Gesellschaft entgegen. Dadurch machten sie sich den Arbeitern verdächtig. Obgleich diese unter den von der Revolution gezeitigten Verhältnissen litten, machten sie dieselbe doch nicht für ihr Elend verantwortlich; sie bildeten sich ein, daß die Revolution nicht zum Glück der Volksmassen ausgeschlagen sei, weil Intriganten das ihr zu Grunde liegende Prinzip gefälscht hatten. Nach ihrer Meinung war die große Revolution an sich gut, und das menschliche Elend konnte nur beseitigt werden, wenn man sich zu einem neuen 1793 entschloß. So wendeten sie sich mißtrauisch von den Sozialisten ab und fühlten sich von den bürgerlichen Republikanern angezogen, welche zum Zwecke einer Herstellung der Republik auf revolutionärem Wege konspirirten. Die geheimen Gesellschaften zur Zeit der Regierung Louis Philipps rekrutirten eine große Anzahl ihrer thätigsten Mitglieder aus der Arbeiterklasse. Blanqui, welcher Gelegenheit hatte, sich von dem Mißtrauen der Arbeiter gegen die Sozialisten zu überzeugen, stand derart unter dem Eindrucke dieser Thatsache, daß er sich noch unter dem Kaiserreich weigerte, seine kommunistischen Anschauungen zu bekennen, und daß er seinen Freunden rieth, sich nicht mit dem Sozialismus zu beschäftigen.

Der Widerwillen, den die Häupter der sozialistischen Schulen gegen die Revolution empfanden, führte dazu, daß sie von keiner politischen Aktion etwas

wissen wollten und daß sie sogar den Kampf auf wirthschaftlichem Gebiete verurtheilten. Sie entsetzten sich vor jeder heftigen Agitation, und wenn sie sich auch untereinander über die Verdienste ihrer sozialen Heilmittel stritten, so waren sie doch rührend einstimmig darin, den Arbeitern zu rathen, sich nicht um Politik zu kümmern und nicht zu striken. Proudhon, einer der Väter der Anarchie und in unseren Tagen zu einer Autorität der offiziellen Nationalökonomie avancirt, skandalisirte zuerst die gutgesinnten Bourgeois weidlich, indem er das Wort Brissot's wiederholte: „Das Eigenthum ist Diebstahl." Darauf hatte er jedoch die geniale Idee, die Arbeiter zum Striken aufzufordern, nicht etwa um ihre Löhne in die Höhe zu treiben, sondern — um sie herabzusetzen. Seine Logik ist großartig und der orthodoxesten offiziellen Nationalökonomie würdig: da das Steigen der Löhne nothwendigerweise zu einem Steigen der Waarenpreise führt, so verliert der Arbeiter als Konsument zwei- oder dreimal das, was er als Produzent gewonnen hat; da im Gegentheil das Sinken der Löhne eine Herabsetzung der Waarenpreise zur Folge hat, so gewinnt der Arbeiter als Konsument zwei- oder dreimal mehr, als wie er als Produzent verdient.

Die sozialistischen Reformer erkannten nicht, daß sie die politischen Instinkte der Arbeiter verletzten und den nächstliegenden Interessen des Proletariats entgegenarbeiteten unter dem Vorwand, das zukünftige Glück der Masse sichern zu wollen. Das Zunächstliegende kümmerte sie verteufelt wenig, sie gingen darin auf, über ihre Utopien zu träumen und zu grübeln und ihre idealen Gesellschaften symmetrisch zu ordnen. Ohne sich dessen bewußt zu werden, nützten sie den Interessen der Kapitalistenklasse. Sobald diese in den Besitz der Macht gelangt war, ließ sie sich angelegen sein, den Besitz dieser Macht zu monopolisiren, indem sie das Wahlrecht nur Leuten verlieh, die über ein bestimmtes, ziemlich ansehnliches Einkommen verfügten. Sie war also damit zufrieden, daß die Sozialisten den Arbeitern abriethen, sich mit Politik zu beschäftigen, gerade wie heutigentags die Kapitalisten sich herzlich über die Anarchisten freuen, welche den Proletariern empfehlen, sich des Gebrauchs des allgemeinen Wahlrechts zu enthalten. Mit ebenso viel Hochgefühl bemerkte sie, daß die Sozialisten die Strikes mißbilligten. Einer der ersten Akte der Revolution hatte darin bestanden, jede Arbeiterorganisation zu zerstören, und seitdem hatte die Bourgeoisie den Arbeitern jede Koalition streng verboten, welche darauf abzweckte, die Löhne in die Höhe zu treiben oder die Arbeit niederzulegen. Marx und Engels sind meines Wissens die einzigen sozialistischen Theoretiker, welche — wenigstens auf dem europäischen Kontinent — vor 1848 die Nothwendigkeit der politischen Aktion des Proletariats erkannten und betonten, sowie die ganze Wichtigkeit der Strikes, des Strikes als eines Mittels, die Existenz der Arbeiter gegen ihre Ausbeuter zu vertheidigen, das Proletariat zu organisiren, der Kapitalistenklasse entgegenzustellen, ihnen das Bewußtsein seiner Kraft und seiner Klasseninteressen zu geben.

Die Häupter der sozialistischen Schulen hatten als Entschuldigung dafür, daß sie den politischen Instinkten der Arbeiter und ihren nächstliegenden materiellen Interessen nicht Rechnung trugen, daß sie für die Umgestaltung der Gesellschaft nichts von dem Proletariat erwarteten. Die Arbeiterklasse erschien ihnen als eine Herde, deren Hirten die Kapitalisten waren. In ihren Schriften und Aufrufen wendeten sie sich deshalb an die Besitzenden jeder sozialen Schichte; die Besitzenden waren es, die sie zu überzeugen suchten, um mit ihrer Hilfe die prophetisch geschauten Wunder verwirklichen zu können. Robert Owen's Vorschlag, nach Aachen einen Kongreß der Potentaten und Kapitalisten einzuberufen und ihnen den Plan seiner Zukunftsgesellschaft zu unterbreiten, stimmte durchaus

zu den Ab- und Ansichten der französischen Utopisten. Fourier, St. Simon und fast alle anderen Sozialisten predigten die Vereinigung des Kapitals, des Talents und der Arbeit, d. h. eine Vereinigung der Kapitalisten, der Gelehrten und Künstler und der Arbeiter; die letzteren schätzte man also für ebenso arm an Talenten ein, als an Kapitalien. Man gab sich die größte Mühe, den Beweis zu erbringen, daß die Besitzenden bei einer Umgestaltung der Gesellschaft nichts verlieren würden, keine räuberische Hand würde sich ihrer Kapitalien bemächtigen, und ihre Profite würden nicht geschmälert, vielmehr beträchtlich gesteigert werden.

Die sozialistischen Reformer schienen die bürgerliche Gesellschaft nur vervollkommnen zu wollen und dies zu dem Zwecke, sie zunächst für die Kapitalisten und als Zugabe dann auch noch obendrein für die Arbeiter profitabler zu gestalten. Sie wollten die Gesellschaft von ihren schreiendsten Unzuträglichkeiten und Disharmonien befreien, allein die Mißstände, deren Beseitigung sie verlangten, waren in der bürgerlichen Gesellschaft unausrottbar, sie waren der naturnothwendige Ausfluß des Wesens der kapitalistischen Produktion, und durch ihre Entwicklung wird die Umgestaltung der Gesellschaft vorbereitet. Die Sozialisten suchten den sozialen Frieden und wünschten jede Ursache zu Konflikten fernzuhalten.

Fourier, St. Simon und die anderen Reformer rekrutirten ihre Anhänger fast ausschließlich aus dem Stande der Handwerker, welche die gewöhnlichen Arbeiter verachteten, und aus der geistigen Elite der Bourgeoisie. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, schaarten sich um sie gebildete Leute, welche der Meinung waren, daß die Gesellschaft ihren Verdiensten nicht genug Würdigung, Rücksichten und Belohnungen entgegenbrachte. Es waren Deklassirte, welche sich mit den Jahren die Hörner abliefen, gesetzt wurden und sich zu kühnen Betriebsunternehmern, geriebenen Geschäftsleuten und zu Spekulanten entwickelten, welche ebenso reich an Wagemuth, als arm an Skrupeln waren. Herr Godin z. B., um nur auf einen aus der Schaar zu verweisen, gründete in Guise (Departement Aisne) ein Familistère nach Fourier's Prinzipien. In stattlichen Gebäuden, die sich um einen weitläufigen, viereckigen und mit Glas überdeckten Hof ziehen, gab er den zahlreichen Arbeitern seiner Fabrik von emaillirtem Blechgeschirr Wohnung; diese fanden hier außer einem Heim alle Gebrauchsartikel (Fleisch, Spezereiwaaren, Stoffe 2c. 2c.), Unterhaltungen in einem Theater, in Konzerten, Schulen für ihre Kinder 2c. Kurz, Herr Godin sorgte für all ihre leiblichen und geistigen Bedürfnisse und erzielte noch außerdem, Dank seines klugen, fourieristischen Sozialismus, großartige Profite. Er erwarb den Ruf eines Wohlthäters der Menschheit und starb als mehrfacher Millionär und europäische Berühmtheit. Man kann die Meister nicht für die Haltung ihrer Schüler verantwortlich machen. Allein damit unternehmende Spekulanten und Ausbeuter sich von St. Simon's und Fourier's Lehren angezogen fühlten, mußten doch unter der schneidenden Kritik des sozialen Milieus und den grandiosen prophetischen Zukunftsgemälden der großen Utopisten kapitalistische Theorien verborgen liegen, welche die betreffenden Schüler gerade aufgriffen und in hellste Beleuchtung rückten durch ihr späteres Leben und Wirken, durch die auffallende Geschicklichkeit, mit welcher sie industrielle und finanzielle Unternehmungen leiteten.

Der utopistische Sozialismus, wie ihn Engels charakterisirt, war gewiß ganz dazu angethan, den von der Konkurrenz der sich entwickelnden mechanischen Großproduktion vernichteten Handwerkern geistige Befriedigung zu gewähren und den verzehrenden Appetit von ehrgeizigen und unruhigen Deklassirten der Bourgeoisie zu stillen. Dagegen war er ungeeignet, einen Einfluß auf die Arbeiterklasse

auszuüben, und dies in Folge seiner hochmüthigen Nichtachtung ihrer Instinkte und Bedürfnisse, in Folge auch seiner absoluten Unfähigkeit, Reformen zu zeigen und zu erstreben, denen ein praktischer Werth für die Verbesserung der Lage des Proletariats innewohnte. Die Revolution von 1848 bewies dies sinnenfällig. Die Arbeiter, welche ihrer Klasseninteressen nicht bewußt waren, welche weder bestimmte Ziele, noch Führer besaßen, ließen es ruhig geschehen, daß die bürgerlichen Republikaner Besitz von der Macht ergriffen, die sie Louis Philipp entrissen hatten; sie ließen es ruhig geschehen, daß sich die Bourgeoisie in diese Macht wie in eine Festung in den Hinterhalt legte, um von hier aus über das Proletariat hereinzubrechen; sie kamen großmüthig und bescheiden, um „drei Monate Elend in den Dienst der Republik zu stellen" und trollten sich in Einfalt als artige Kinder von dannen, um den sozialistischen Predigten zu lauschen, welche im Palais des Luxembourg Louis Blanc, das Mitglied der provisorischen Regierung, herunterleierte. Diese Regierung zahlte bekanntlich, dem Antrag des Bankiers Goudchaux entsprechend, die Zinsen der Staatsrenten im Voraus aus, um die Kapitalisten zu beruhigen, dagegen stellte sie die Rückzahlungen der Sparkasseneinlagen ein, weil es an Geld fehlte! Louis Blanc, das Haupt der sozialistischen Schule, welche 1848 die Arbeiter einschläferte, sollte 1871 der Mitschuldige Thiers' bei der Niederwerfung von Paris und der Kommune werden.

Als nach Ablauf der drei Monate Elend die Arbeiter von der Republik Arbeit forderten, antworteten ihnen die bürgerlichen Republikaner mit blauen Bohnen, den gemischten Kommissionen und der Deportation. Die Revolution von 1848 trug den utopistischen Sozialismus zu Grabe. Die Namen der Häupter der verschiedenen sozialistischen Schulen geriethen in Vergessenheit, ihre Werke werden nicht mehr gelesen, es sei denn von einigen Historikern und Gelehrten. Nur der Mutualismus, dieser reaktionäre Sozialismus der Handwerker und Kleinindustriellen, lebte noch weiter. Wie der Schiffbrüchige sich an seinem Wrack festhält, so klammerten sie sich verzweifelt an ihre wirthschaftliche Selbstständigkeit, die sie unter sich wanken und zusammenbrechen fühlten. Mit Hilfe des Kredits auf Gegenseitigkeit zu niedrigem Zinsfuß oder zinsfrei hofften sie der übermächtigen Konkurrenz des mechanischen Großbetriebs widerstehen zu können. Diesen Kredit forderten sie vom Staat, wie ihn heutigentags die Grundbesitzer von diesem begehren. In Deutschland wollte ihnen Schultze-Delitzsch den Kredit durch kooperative Kreditgenossenschaften gewähren.

IV. Auftreten der Arbeiterklasse auf der politischen Bühne.

Obgleich der Sozialismus der Zeit vor 1848 in eine unendliche Menge von verschiedenen Arten und Spielarten, von Schulen und Schulchen zerfiel, zählte er doch Alles in Allem nicht viel Anhänger. Er hatte eben unter der Arbeitermasse keinen festen Fuß gefaßt und verlockte nur etliche Handwerker und Bourgeois. Deshalb lag auch für die Kapitalistenklasse kein Grund vor, sich wegen dieses Sozialismus zu beunruhigen; sie betrachtete seine Anhänger als sonderbare Heilige und harmlose Schwärmgeister, die sie thatsächlich auch waren. Diese Anhänger trugen übrigens selbst das Menschenmögliche dazu bei, um als solche und recht grotesk zu erscheinen. So trugen sie Kleidungsstücke von ganz besonderem Schnitt (die St. Simonisten knöpften z. B. ihre Röcke auf dem Rücken zu, damit sie beim Ankleiden auf die Hilfe eines Genossen angewiesen waren und dadurch auf die Nothwendigkeit der Vereinigung hingewiesen wurden), ungewöhnlich große Hüte, sehr lange Bärte ꝛc. So lange Louis Philipp regierte, fuhren die bürgerlichen politischen Parteien fort, sich um die Herrschaft zu streiten,

als ob es gar keine Sozialisten gegeben hätte. Der Juni-Aufstand offenbarte ihnen die Existenz eines wesentlich anderen Sozialismus, als desjenigen der Utopisten, einen Sozialismus, der ihnen als das furchtbarste aller Ungeheuer erschien. Als Evangelium ließen die Kapitalisten die ebenso albernen als gehässigen Verleumdungen gelten, welche die gesammte Presse über die Insurgenten verbreitete. Die Zeitungen erklärten, daß Kommunismus und Sozialismus eine Gütertheilung erstrebten. Die Kapitalisten glaubten dies. Für den individualistischen Bourgeois, dessen Dichten und Trachten nur darauf ausgeht, möglichst Alles einsäckeln zu können, ist aber eine Gütertheilung das Allerentsetzlichste, was er zu erdenken vermag.

Der Prinz Napoleon, welcher sich unter Louis Philipp als kommunistischen Reformer aufgespielt hatte, bot sich nun der Bourgeoisie an, um die Gesellschaft vor dem Kommunismus zu retten. Der Sozialismus, welcher nicht verstanden hatte, eine politische Partei zu organisiren und den Arbeitern das Bewußtsein ihrer Klasseninteressen einzuflößen, wurde in den Händen eines bonapartistischen Prätendenten zu einem politischen Werkzeug, mittels dessen er die Republik stürzte und das Kaiserreich aufrichtete, um „die Ordnung, Familie und Eigenthum zu schützen". Das erste Auftreten des Sozialismus auf der politischen Bühne lieferte den reaktionären Parteien Waffen, mittels deren sie die politische Entwicklung aufhielten und die Arbeiterklasse zu Nutz und Frommen der Kapitalistenklasse unterdrückten.

Die ersten Jahre des Kaiserreichs brachten eine unerhörte Prosperität, die zurückzuführen war auf die Gründung des „Crédit Mobilier" (Mobiliarkreditbank), des „Crédit Foncier" (Bodenkreditbank) und anderer Kreditanstalten der modernen Finanz, auf den Bau von Eisenbahnen, die Entwicklung der Landwirthschaft ꝛc. Ueber dieser Prosperität vergaß man den Juni-Aufstand und den Schrecken, welchen er in die Reihen der Bourgeoisie getragen hatte. Diejenigen, welche sich der Insurrektion noch erinnerten, betrachteten sie als ein außergewöhnliches Ereigniß, das von außergewöhnlichen Ursachen erzeugt worden war und dessen Wiederholung man nie erleben würde. Man vergaß gleicherweise den Sozialismus, von dem man nicht einmal mehr sprach. Man reihte ihn unter die Launen ein, die aus der Mode gekommen waren, wie die Nationalgarde, für welche die Bourgeoisie im Anfang der Regierung Louis Philipps überschwänglich geschwärmt hatte.

Aber Napoleon III. vergaß nicht, daß er seinen Thron der ersten politischen Aeußerung des Klassenkampfes verdankte. Als die Jahre des kommerziellen und industriellen Niedergangs kamen, als eine Reihe von Bankkrachs, die durch den Zusammenbruch des „Crédit Mobilier" veranlaßt wurden, in allen Schichten der Bourgeoisie zahlreiche Existenzen zu Grunde richteten, erhob die republikanische Partei abermals das Haupt und griff das Kaiserreich an. Da hielt Napoleon die Zeit für gekommen, den Klassenkampf zwischen Proletariat und Kapitalisten wieder zu entfachen. Arbeiterklasse und Kapitalistenklasse sollten sich untereinander zerfleischen, und die Regierung wollte in der Rolle des lachenden Dritten in aller Gemüthlichkeit zusehen und die schlau erschlichene Ruhe gut ausnützen. Von diesen Erwägungen geleitet, stellte Napoleon das seit dem Staatsstreich aufgehobene Versammlungsrecht wieder her, beschränkte es jedoch nur auf Versammlungen, in denen wirthschaftliche Fragen erörtert werden sollten. Jede Versammlung, in welcher man sich mit politischen Fragen beschäftigte, mußte vom Polizeikommissär aufgelöst werden. Diese Beschränkungen bewirkten das Gegentheil dessen, was sie bezweckten. Napoleon machte nämlich die Politik zu der verbotenen Frucht, die allein

das leidenschaftliche Interesse des Publikums erregte. Theilnahmslos, gleichgiltig verhielt es sich dagegen den wirthschaftlichen Fragen gegenüber, die der Kaiser in den Vordergrund des öffentlichen Interesses ziehen wollte, um die Arbeiter gegen die Kapitalisten aufzureizen und vor den Augen der erschreckten Bourgeoisie das „rothe Gespenst" des Kommunismus und des Theilens heraufzubeschwören.

Die Arbeiter, welche seit fünfzehn Jahren nichts mehr vom Sozialismus gehört hatten, kannten nicht einmal mehr die Bedeutung des Wortes, während die Worte Republik, Freiheit 2c. wie Trompetengeschmetter an ihr Ohr tönten. Um dem leidenschaftlichen Interesse ihrer Zuhörer Rechnung zu tragen, eröffneten die Versammlungsredner nicht den Kampf gegen die Unternehmer und das Kapital, sondern sie kritisirten die Regierung und spickten ihre Ausführungen mit Anspielungen auf den Kaiser und die Kaiserin, wohl auch mit sehr direkten Angriffen gegen beide. Anstatt das Elend der wirthschaftlich Ausgebeuteten und die Reize und Vortheile des Gemeinbesitzes zu schildern, ergingen sie sich in romantischen Klageliedern über die Schmach der politischen Unterdrückung, über das Glück der Freiheit, über die Größe der Republik und der Revolution. Damit Ruhe über die Gewässer des politischen Lebens zurückkehre, sah sich Napoleon veranlaßt, abermals die öffentlichen Versammlungen zu verbieten. Allein es war zu spät, der Stein war ins Rollen gekommen.

Zum erstenmale seit der großen Revolution des vergangenen Jahrhunderts — wenn man von dem Juni-Aufstand und der Revolte in Lyon von 1831 absieht — brauste eine wirkliche Volksbewegung durch das Land. Bis dahin hatten sich nur die verschiedenen Schichten der besitzenden Klassen an den politischen Kämpfen betheiligt. Diesmal waren es jedoch die Arbeiter, welche sich in Bewegung setzten, gegen die kaiserliche Regierung Sturm liefen und für die Republik kämpften. Die Arbeiterklasse erschien auf der Bühne der politischen Kämpfe und machte gemeinsame Sache mit der republikanischen Fraktion der Bourgeoisie. Damit gehorchte sie unbewußt, der Logik der Thatsachen folgend, der Losung, welche Marx und Engels bereits 1847 im „Kommunistischen Manifest" dem Proletariat gegeben hatten: „überall jede revolutionäre Bewegung gegen die bestehenden gesellschaftlichen und politischen Zustände zu unterstützen". Diese erste politische Bethätigung der Arbeiterklasse zeigte, wie unhaltbar die antipolitische Taktik der Sozialisten vor 1848 gewesen war. Die Haltung, welche dem Proletariat durch die Verhältnisse aufgezwungen wurde, bestärkte die Kapitalisten in ihrer Meinung, daß es keine Klassen mehr gäbe. Sie waren des süßen Wahnes voll, daß die Arbeiter, wie in der Vergangenheit, so auch in Gegenwart und Zukunft und bis in alle Ewigkeit hinein in den Besitzenden ihre „natürlichen" Führer erblicken und ihre Klasseninteressen vergessen würden, um der Bourgeoisie bei der Wahrung ihrer Interessen Vorspanndienste zu leisten. Weit davon entfernt, sich der Gründung der Internationale zu widersetzen, schlossen sich die bürgerlichen Republikaner ihr in der Hoffnung an, sich ihrer bedienen zu können. Wie Mazzini, so suchten auch sie in der Internationale eine Waffe gegen das Kaiserreich. Und sie erwies sich in der That als eine solche Waffe. Während Jules Favre und die Führer der republikanischen Partei mit der Regierung liebäugelten und von ihr Gunstbeweise erhielten, wiesen die Mitglieder der Pariser Sektion der Internationale verächtlich und stolz die Anerbietungen Rouher's, des Vizekaisers, zurück. Sie verstanden, daß um jeden Preis zunächst in den politischen Verhältnissen Wandel geschafft, daß das Kaiserreich gestürzt und die Republik gegründet werden müsse, damit der Sozialismus sich entwickeln und in der Arbeiterklasse festen Fuß fassen könne.

Uebrigens war der Sozialismus, den man den Arbeitern bieten konnte, keineswegs derart, daß er sie befriedigen konnte und ihren Bedürfnissen Rechnung trug. Er trat ihnen als Mutualismus entgegen, als Sozialismus der Handwerker und Kleinindustriellen, den Proudhon durch seine eigenen anarchischen und reaktionären Theorien weiter ausgebaut hatte. Er war im Namen der Freiheit öffentlich für die weltliche Macht des Papstes eingetreten, sowie für das Recht der amerikanischen Südstaaten, sich von der Union zu trennen, um die Sklaverei aufrecht zu erhalten. Die Mitglieder der Pariser Sektion der Internationale, welche — von wenigen Ausnahmen wie Varlin und Malon abgesehen — proudhonistische Mutualisten waren, zeichneten sich auf den Kongressen der Internationale durch ihre reaktionäre und anmaßende Haltung aus. Tolain, Limousin, Chémalé und die anderen Proudhonisten hatten die sonderbare Anmaßung, die Bewegung der Internationale leiten und dieser ihre Ansichten und ihre Ideen aufzwingen zu wollen, obgleich sie nicht einmal das Verdienst beanspruchen konnten, klar zu sein. Sie stimmten stets mit der Minderheit gegen alle kommunistischen Anträge. Der Sturz des Kaiserreichs überraschte die Arbeiterklasse, ehe sich diese eine feste Organisation geben oder zu einer klaren sozialistischen Auffassung aufschwingen gekonnt hätte. Sie erstrebte nichts als die Gründung der Republik. Die wenigen Arbeiter und Handwerker, welche durch die politische Agitation der letzten Jahre in den Vordergrund gedrängt worden waren, besaßen ebenfalls keine sozialistischen Ueberzeugungen. So traten 1870 die bürgerlichen Republikaner ruhig an Stelle der Bonapartisten, wie sie 1848 die Orleanisten von der Macht verdrängt hatten. Die Arbeiter und sogar die Mitglieder der Internationale fanden, daß dies der natürliche Lauf der Dinge war. Am 4. September 1870 gab es in Frankreich nur eine einzige politisch sich bethätigende Klasse: die Kapitalistenklasse.

Die Pariser Kommune vom März 1871, welche zwar keine sozialistische Revolution, wohl aber eine großartige Wiederholung des Juni-Aufstandes war, zeigte sinnenfällig klar den Klassenkampf, der in latentem Zustande im Schoße jeder kapitalistischen Gesellschaft vorhanden ist. Versailles, wo sich alle Vertreter der politischen Parteien zusammenschaarten, die sich angesichts der Verhältnisse aufs Innigste verbunden hatten, Versailles wurde zur Verkörperung der kapitalistischen Interessen. Das Paris der Kommune war dagegen der Vorkämpfer des Proletariats. Zum zweiten Male betrat der moderne Klassenkampf unter seiner schärfsten und furchtbarsten Form die Bühne des politischen Lebens. Die Erhebung des Proletariats von 1848 glich einem unerwarteten Blitz, der unheilverkündend am Horizont aufleuchtete und niederfuhr, ohne Spuren zu hinterlassen. Unter dem zweiten Kaiserreich hatte man ebenso wohl die Juni-Insurgenten wie den Sozialismus Fourier's und St. Simon's vergessen. Die Kommune dagegen, obschon sie nur eine Erhebung der Pariser war, erschütterte die gesammte Nation und erweckte bei den Arbeitern die Ueberzeugung, daß unter den Mauern von Paris um ihre ureigenste Sache gekämpft wurde. Zum ersten Male war es, daß der Arbeiterklasse diese Empfindung kam, und sie sollte zu einer unauslöschlichen werden. Die wirthschaftlichen Ereignisse, welche sich abspielten, mußten sie verstärken und die Arbeiter vorbereiten, ihrer Klasseninteressen bewußt zu werden, mußten sie veranlassen, sich als Klasse zu einer politischen Partei zusammenzuschließen. (Fortsetzung folgt.)